UEBER DEN GOTISCHEN DAT. PLUR. *NAHTAM*.

Nach der ansicht der meisten autoren haben wir bei den consonantstämmen im got. die endung *-um* im dat. pl. zu erwarten. Diese endung finden wir bewahrt in den verwanttschaftswörtern auf *-r*, in *ménôpum*, *bajôpum* und bei denjenigen consonantstämmen welche dank diesem dativ auf *-um* und anderen ein lautgesetzliches *u* enthaltenden endungen (acc. sg. *-u*; acc. pl. *-uns*) zur *u*-declination übergetreten sind. Solche nomina sind bekanntlich *fôtus* (gr. *ποῦς*, lat. *pes*, aisl. *fótr*), *tunpus* (gr. *ὄδοῦς*, lat. *dens*, aisl. *tonn*) und wol auch *handus* (aisl. *hond*, pl. *hendr*). *Baurgs*, *alhs*, *spaurds*, *brusts*, *dulps*, *waihts*, *miluks*, *mitaþs* haben sich alle mehr oder weniger der *i*-declination genähert und haben im dat. pl. *-im*.¹⁾ Die endung *-am*, wol der *a*-declination entlehnt, haben die participia praesentis und das masc. *reiks*, welches sich auch im gen. sg. mit der form *reikis* den masc. auf *-a* anschliesst. Das wort *nahts* steht aber mit seiner dativendung *-am* unter den got. femininis absolut vereinzelt, und es wird deshalb vergeblich sein, die betreffende form durch annahme von anlehnung an andere paradigmata erklären zu wollen.

Joh. Schmidt, meines wissens der erste welcher diese eigentümliche form zu erklären versuchte (KZ. 26, 18), findet in got. *nahtam* den rest eines alten *n*-stammes und betrachtet das betreffende wort als ein beispiel des wechsels zwischen *-r*- und *-n*- in verschiedenen indog. neutralen substantiven.

¹⁾ Die angaben der grammatiker über die declination der zur letztgenannten gruppe gehörenden substantive müssen jedoch mit einiger réserve aufgenommen werden, weil ihre pluralformen bei Ulfilas sehr spärlich vertreten sind. Nach Schulzes stellenverzeichnis sind nur von *baurgs* alle pluralcasus überliefert, ausser *baurgim* ist *spaurdim* der einzige dat. pl., von *miluks* und *dulps* sind gar keine pluralformen da.

Den *r*-stamm haben wir sowol in gr. *νύκτωρ*, als auch in lat. *noctur-nu-s* bewahrt; den neutralen *n*-stamm sucht Schmidt in skr. *naktabhis*, got. *nahtam* und in der got. compositionsform *nahta-* in *nahta-mats*.

Was zunächst die compositionsform *nahta-* betrifft, so ist ihre beweiskraft so gut wie gar keine. Die von Braune in seiner Got. gramm. s.39 aufgeführten beispiele zeigen, dass in den nominalcompositis der *a*-vocal in der compositionsfuge keineswegs an stämme gebunden ist, wo er lautgesetzlich hingehört. *Nahta-mats* muss wol in derselben weise beurteilt werden, wie *bróþra-lubó* und *garda-waldands*. Ich gebe allerdings zu, dass Schmidt nicht ganz unberechtigt war, für die compositionsform *nahta-* eine specialerklärung zu suchen, so lange er in dem daneben gestellten *nahtam* eine uralte form erblicken zu müssen glaubte. B. Kahle¹⁾ hat indessen darauf aufmerksam gemacht, dass die form *nahtam* sehr wol auf got. boden entstanden sein kann, und zwar durch den einfluss des sinnverwanten *dagam*. Bei erneuter behandlung der frage hat J. Schmidt²⁾ die meinung Kahles nicht einmal erwähnt; seinem beispiele folgen Braune, Streitberg und Wrede, von denen die beiden erstgenannten keine erklärungen geben, während Wrede mit Schmidts darstellung einverstanden ist.

Die ungünstige aufnahme, welche Kahles vermuthung gefunden hat, beruht m. e. auf der knappheit seiner beweisführung. Kahle bringt allerdings mehrere schöne analogien aus verwanten sprachen, wie z. b. ahd. gen. sg. *nahtes* und dat. sg. *nahte* neben der regelmässigen gen.-dat.-form *naht*, aber die beweisung welche aus dem got. geschöpft werden können, scheinen ihm entgangen zu sein.

In Schulzes Glossar finden wir als belegstellen für die form *nahtam* angegeben Marc. 5, 5. Luc. 2, 37. 1. Tim. 5, 5. Luc. 18, 7. Marc. 5, 5 steht *nahtam jah dagam*, gr. *νυκτός και ἡμέρας*; Luc. 2, 37 *nahtam jah dagam*, gr. *νύκτα και ἡμέραν*; 1. Tim. 5, 5 *nahtam jah dagam*, gr. *νυκτός και ἡμέρας*; Luc. 18, 7 *dagam jah nahtam*, gr. *ἡμέρας και νυκτός*.

Die form *nahtam* ist also nur in der verbindung *nahtam*

¹⁾ Zur entwicklung der consonantischen declination im germ. s. 35.

²⁾ Die pluralbildung der indog. neutra s. 212. 253 f.

jah dagam bez. *dagam jah nahtam* überliefert. Die bedeutung ist in allen fällen dieselbe und zwar = 'ohne unterbrechung'. An eine mechanische übersetzung aus dem griech. ist nicht zu denken, da wir im grundtexte ganz andere und dazu wechselnde casusformen antreffen (bald den gen., bald den acc.). Nur die reihenfolge der beiden dative ist beweglich und richtet sich nach dem griech. vorbild.

Folglich haben wir es im got. *nahtam jah dagam* bez. *dagam jah nahtam* mit einer stereotypen wortfügung von stereotyper adverbialer bedeutung zu tun. Wenn man auf grund der genannten belegstellen bisher erschlossen hat, dass der dat. pl. von *nahts nahtam* gelautet habe, so ist diese schlussfolgerung entschieden übereilt gewesen. Auf grund der ahd. adverbialform *nahtes* hat niemand den gen. *nahtes* angesetzt, weil der wirkliche gen. *naht* zufällig belegt ist. So lange wir im got. die form *nahtam* nur in der oben genannten verbindung vorfinden, müssen wir den in das paradigma von *nahts* gehörenden dat. pl. als unbelegt betrachten.

J. Schmidts ansetzung eines alten stammes *naktan-* hat also nunmehr keine andere stütze als skr. *naktábhīś*. Aber auch diese stütze ist trüglich, denn wie mein freund Lidén bemerkt, erklärt sich diese form am einfachsten durch annahme von beeinflussung durch das sinnverwante *āhabhīś*.

UPSALA.

HUGO PIPPING.